

Sabine Jacobs  
Vitale Gratwanderungen

Ausstellung: wireline + paper (27.1.-24.2. 2018)  
Galerie Kulturwerk Aachen e.V., Aachen-Arkaden

wireline + paper, das klingt im englischen labberiger und flexibler, als die deutschen Worte Draht und Papier, bei denen man vom Klang eher an DIN-Format und Geradlinigkeit denken mag. Von solcher Härte ist in der künstlerischen Flora, die Sabine Jacobs erfunden hat, nichts zu spüren. So wie die mit Bleistift gezogene Linie dem denkenden und fühlenden Körperempfinden von Hand, Herz und Hirn folgt, ergeben sich die Eisendrahtgeflechte der Arbeiten von Sabine Jacobs aus dem selben tagesaktuellen Zustand. Die handgeführten und von der Physik der Spannungen im Metall mitbestimmten Richtungsentwicklungen, haben ihren systematischen Anfang, einen formalen Grundaufbau und eine in Serien entwickelte Größen- und Formbeschränkung. Sie durchdringen und verknoten sich im Raum mit Richtungsbezügen auf das schon verflochtene Gerüstsegment ebenso, wie Linien auf dem Blatt, die im Wachsen der Zeichnung nach und nach Bezug zueinander nehmen und sich zum Bild bzw. zum stabil schwebenden Membrankörper verdichten.

Abstrakte Anmut und naturhafter Flair durchwirken die Objekte und Installationen aus Draht und Papier, in denen Sabine Jacobs eine kontinuierliche Vertiefung ihrer Naturbeobachtung ausdrückt. Die Basis bilden Zeichnungen, denen genaue Beobachtungen von Pflanzen zu Grunde liegen. Wissenschaftliche Illustrationen haben ehemals in Ausbildung und langjähriger Berufstätigkeit ihre illusionistische Genauigkeit geprägt, Glasmalereientwürfe mit ihren Bleirutenvereinfachungen die Gefachestruktur ihrer verflächigten Liniennetze aus Draht vorbereitet. Von Hand entwickeln sich Netzwerke von verknoteten Drahtkonturen, die mit Japanpapier ausgefüllt und mit Pigmenten und Ölen verdichtet, durchscheinende Flächen ausbilden, in Weiß, Braun, Blau, Grün, Gelb, umkältelt von einem Rostanflug der klebmittelbefeuchteten Drähte. In der Farbe jahreszeitlich bestimmtes, gelebtes Leben scheint subtil auf, als Wandobjekt, in Kleinserien als „lines in Touch“, als zu sich zurückgewendete „follow flows“, als „middles“ oder „arounds“, gar als figürlich anmutende Wesen, die sich in den Raum erstrecken. „Fließ“ durchzieht installativ den Raum, als kraftvoll sich ergießender Lebensquell, als synonym für den Fluß Wurm und seinen wieder renaturierten Lauf. Formvarianz erwirkt hier die Lebendigkeit. Die „arounds“ etwa sind aus immer 21 handgroßen „Bögen“ von ungleichmäßig verflochtenen Drahtnetzen gebildet, die ebenso ungleichmäßig situativ mit Papier ausgefacht werden. Zu einem Streifen aneinandergesetzt und zusammengerollt ergibt sich die Grundform mit jedesmal anderem individuellem Charakter. Bei den „middles“ ist es das Blatt eines unscheinbaren Gewächses, das in neuer, künstlicher, aber naturaffiner Konstellation blütenhaften Zauber erweckt. Diese Grundform findet sich am Bauch, bzw. in Inneren des tierwesenhaften „spirits“ und im Zentrum des rokokohaften Wandobjektes „Natura“. Kontrollierter Zufall und kompositorisch konzeptuell gebundene Spontaneität, bzw. Mitempfinden ergibt sich hier aus einer Fülle von Variationen einer entschiedenen Grundform, die nicht das Geringste mit Technik, Seriellen und Massenproduktion zu tun hat, dafür viel mit Evolution und Mutation. Die Formwelten bleiben im Wachsen begriffen offen, schweben und drehen sich im Wind. Es ist das empfundene und widergespiegelte „Prinzip Natur“ und nicht Formwille, der übergriffig wird. Die stärker in den Raum ausgreifende Gestaltung der Gebilde lässt auch deren Schatten zur Wirkung kommen, etwa in den abstrakten Gerüsten der „lines in touch“. Das umformende Einfühlungsvermögen der Künstlerin erweist sich auch in der Reaktion wandfüllender Zeichnungen auf Musik, Tanz oder Persönlichkeit, als Notationen einer Begegnung oder Erfahrung, die sich in der Zeit entwickelt, im Bewusstsein gefiltert wird und in dem Tanz ähnlichen Bewegungskürzeln komplex notiert, völlig buchstabenlos, aber zeichenaffin niedergeschrieben wird. Sensibel und wirkungsmächtig lassen auch die Graphitzzeichnungen „Momente“ vielfache sinnliche Eindrücke, etwa von einem Glockenspiel (f-g) ihren Ausdruck in linearen und flächigen Verteilungsstrukturen finden, die nicht mehr auf abbildhafte äußerliche Natur reagieren, sondern auf innere Bilder mit Kulturkürzeln und neuen Bildbegriffen antworten. Ein Terrain, für das künftige Dolmetscher noch länger lernen müssen, als Mitempfinder. In die Formwelt Sabine Jacobs versenkt man sich so gerne, wie in die Betrachtung eines Blumenstraußes,